

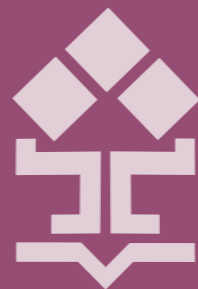
Mail aus Riga

kultur medien riga / e-paper



Dezember 2014
Nr. 123

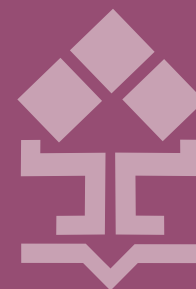
Bild: Natalia Raaben



Inhalt

Rubriken

Editorial	3
Meisterkurs Kulturmanagement: Verständigung durch Musik in Riga	4/5
Nebel's Welt XXV	6
Im Fokus: Sabine Moore: „Within Black and White“	7
Bewerbungen für den 9. Jahrgang	8
Lettisches Daina	8
Impressum	9



Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

milie draugie,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe der Mail aus Riga.

Der 8. Jahrgang durchlebt eine turbulente Phase zwischen Hausarbeiten und Masterarbeit. Und doch lassen wir es uns nicht nehmen, unseren Blick auf das kulturelle Leben in Riga mit den Freunden des Studienganges zu teilen.

Während Professor Nebel stets pointiert einen Blick in die deutsche Presselandschaft wirft, haben sich zwei Studentinnen die Praxis des Kulturmanagements angesichts von "Riga 2014" etwas genauer angeschaut. Entstanden ist nicht nur ein Bericht über die internationale Ebene eines Orchesterprojektes sondern auch über die Bedeutung des Dialoges zwischen den Menschen, im Projekt wie in unserem Studiengang.

Neben viel etablierter Kultur, die es in diesem Jahr zu sehen gab, möchten wir in dieser Ausgabe eine Installation einer jungen lettischen Künstlerin vorstellen: „Within Black and White“ von Sabine Moore. Die Studentin der Kunstakademie beschäftigt sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit der Wirkung von Farben und Tönen.

Nicht zuletzt heißt es: Nachfolger gesucht! Wer von unseren Lesern Interessenten für den Studiengang kennt, sei herzlich eingeladen den Aufruf Professor Nebels weiterzuleiten.

Für ein wenig weihnachtliche Stimmung zum Abschluss dieser Ausgabe sorgt unsere Kommilitonin Aija Kaukule, die eine lettische Daina, ein traditionelles, vierzeiliges Volkslied für uns übersetzt hat.

Viel Freude bei der Lektüre und eine angenehme Weihnachtszeit wünscht,

Anke Borscheid

Meisterkurs Kulturmanagement: Verständigung durch Musik in Riga

Von Aija Kaukule und Anke Borscheid

Als angehende Kulturmanager, ist es für den 8. Jahrgang des Studiengangs spannend zu erfahren, wie ein Event der Kulturhauptstadt überhaupt zustande kommt. Wie lautet also das Rezept für gelungenes Kulturmanagement? Stets dem deutsch-lettischen Prinzip verpflichtet war ein passendes Projekt schnell gefunden: die Orchesterkooperation des Andromeda Mega Express Orchestra mit der Sinfonietta Riga, veranstaltet und organisiert vom Goethe Institut Riga. Im Rahmen des Seminars bei Professor Dr. Dagmar Reichardt besuchten die Studierenden den Projekthöhepunkt, das Konzert im wiedereröffneten Konzertsaal Riga, und spürten im Interview mit der Hauptorganisatorin vom Goetheinstitut, Antra Balode den deutsch-lettischen Beziehungen auf verschiedenen Ebenen nach.

Man nehme:

das Goethe Institut Riga

zwei junge Orchester Deutschland und Lettland

6 neue Kompositionen

2 Vortreffen und 5 Tage Proben

Und würze diese Mischung mit: Jazz, Stille, Gesprächen, Harfen, Geschichte und Zitaten

Wenn das Goethe Institut Riga ein Projekt ins Leben ruft, dann ist nicht nur in einem Kulturhauptstadtjahr ein Aspekt gesetzt: Kein Projekt wird ohne lettische Partner veranstaltet. Auch wenn



Probe

Bild: Liga Urme

es bei einzelnen Bereichen klare Verteilungen gibt, Finanzierung von deutscher Seite und Kommunikation von lettischer, ist doch der Kern jeden Projektes die Verständigung und das Miteinander der Nationalitäten. Unter dem künstlerischen Dach von sechs Neukompositionen des Berliners Daniel Glatzel trafen sich dann auch im Herbst der Kulturhauptstadt die Sinfonietta Riga und das Andromeda Mega Express Orchestra aus Berlin. Die Biografien der Musiker sind international, von der Herkunft über die Ausbildungsorte hin zu ihrer Musik. Exemplarisch dafür stehen der junge, lettische Dirigent Janis Liepiņš, der in Riga aufgewachsen ist und in Berlin studiert hat oder der Berliner Komponist Daniel Glatzel, Sohn einer koreanischstämmigen Opernsängerin. Lassen sich in der Musik noch Eigenheiten zwischen den Orchestern



feststellen? Nein, die Unterschiede liegen nur in der Organisation: Ein Orchester, das sich als Band betrachtet, hat ein anderes Selbstverständnis als ein klassisches Orchester. Im Gespräch mit den Musikern wird deutlich: Als Band misst man dem Projekt und dem hinführenden kreativen Prozess mehr Bedeutung zu als den klassischen Abläufen. So sagt dann auch Dirigent Janis Liepiņš „Die Kombination vom Freiheitsgeist des AMEO und der akademischen Erfahrung von „Sinfonietta“ war etwas Frisches, Neues.“ Verbindend ist allen die Freude an der Musik, das Spielen mit den verschiedenen Einflüssen, den Zitaten der Musikgeschichte. Für Musiker und Kenner sind diese fast alle vertraut, das Neue liegt im Arrangement und im Mut zu Bruch und zur Stille als Stilmittel. Auch die neuen Nutzungsarten und Kombinationen der klassischen Instrumente bringen spannende Kontraste hervor: Ein graziöses Harfenduo trifft auf rasende Jazzrhythmen und eine elektrische Gitarre bestreitet wohlige sanfte Saitenpartituren, die jeder Disney-Animation Ehre machen würde. Bei diesem Projekt scheint keine

ungewöhnliche Synthese unmöglich zu sein.

Einen Bruch findet man nicht nur in der Musik. Im Konzert stehen sich Riga, die Kulturhauptstadt Europas in Form des Orchesterprojektes und das Riga der sowjetischen Besatzungszeit, vertreten durch den Konzertsaal in der Akademie der Wissenschaften, einem Gebäude im stalinistischen Zuckerbäckerstil, gegenüber. Das lettische Trauma der Besatzung sitzt tief und kann von deutscher Seite nur schwer nachvollzogen werden. Die jungen Musiker fragten, ganz Europäer, nach der Situation der russischstämmigen Minderheit, während viele Letten sich angesichts der aktuellen Lage den dunklen Jahren der Besatzung bedrohlich nahe fühlen.

Wenn die Gespräche der jungen Musiker wie die Gespräche der Autorinnen dieses Textes verlaufen sind, ist nicht nur das künstlerische sondern auch das transkulturelle Ziel des Projektes erfüllt worden: Dialog, Verständnis und eine Sensibilisierung für andere Perspektiven.



Bild: Martiņš Otto

Der Trailer zum Konzert: <https://www.youtube.com/watch?v=iuS5SQOgr-A>

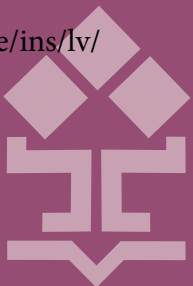
Mehr über die Orchester:

<http://www.sinfoniettariga.lv>

<http://andromedameo.com>

Hörproben: <https://myspace.com/andromedameo>

Das Goetheinstitut im Netz: <http://www.goethe.de/ins/lv/riga>



Nebel's Welt XXV



Von Themen, über die man besser nicht schreibt, von Leidenschaften und unkalkulierbaren Reaktionen, von dem Guten im Menschen und wie unterschiedlich das ausfällt.

Die Zeit ist voll mit Nachrichten, bei denen es sich lohnt, die Art der Berichterstattung zu analysieren. Aber wehe. Es ist alles so emotional aufgeladen, dass allein die Analyse von der einen oder anderen Seite als Sakrileg betrachtet wird – mit diffamierenden Folgen in den sozialen Netzen.

Wer kann schon über den Krieg im Gaza Streifen schreiben, ohne dass er oder sie des Antisemitismus oder der Islamphobie verdächtigt wird... In Deutschland ein besonders heikles Thema.

Der Ukraine Konflikt. Von dem Lerneffekt, wie Propaganda wirksam gemacht wird, wäre es ein äußerst ergiebige Thema. Aber jede Analyse wird natürlich als Parteinahme diffamiert. Ein guter Hinweis dafür ist, dass redaktionelle Berichte in dem einen oder anderen Medium eine Flut von emotional hochgeladenen Kommentierungen in den sozialen Netzen hervorrufen. Dies kann man bei den massenhaften Stellungnahmen zu den entsprechenden Artikeln in Spiegel online, FAZ.de, süddeutsche.de oder ZEIT.de bestens verfolgen. Für andere Medien gilt natürlich dasselbe. Manche sind durchaus informativ, die meisten jedoch denunziatorisch auch gegenüber den Autoren, wobei die oft auch nicht die über allem stehenden Unschuldslämmer sind. Sinnreich ist es natürlich für den unvoreingenommenen Leser, sich andere bestätigende oder widersprechende Quellen zu Rate zu ziehen. Dies sollte eigentlich Qualitätsjournalismus per se liefern. Aber dies wäre dann wieder eine ganz andere Geschichte.

Im Fokus

Sabine Moore:

„Within Black and White“

Von Anke Borscheid

In dieser Ausgabe stellen wir ein Kunstwerk einer jungen lettischen Künstlerin vor. Sabine Moore ist derzeit Studentin des Studiengangs Multi-Media Design und Visual Communications an der Kunstakademie. Die vorgestellte Installation ist Teil ihrer Diplomarbeit und wurde im Juli 2014 im Preses Nams, einem Gebäude des Totaldobze Kultur Zentrums, ausgestellt. Neben der bildenden Kunst widmet sich Moore auch der Musik (unter dem Namen Waterflower) und wurde als Comiczeichnerin bereits in der lettischen Comic-Anthologie „kuš!“ veröffentlicht.

Die Installation trägt den Titel „Within Black and White“ und war ursprünglich darauf ausgelegt zwischen einer schwarzen und einer weißen Wand aufgebaut zu werden. Die weiße Wand hätte den Klang, die schwarze dessen Absorption symbolisiert. Die dazwischen liegenden Wände sollten grau sein. Der Fokus der Installation liegt auf der Kombination aus Tönen und Farben und ihrer Wirkung auf die menschlichen Gefühle. Bei ihrer Vorarbeit stieß

Moore auf die Solfeggio-Frequenzen und setzte sich mit den Tönen und den ihnen zugeordneten Farben auseinander. Diesen wird in verschiedenen aktuellen Meditationsformen eine spezielle heilende Wirkung zugeschrieben. Abwandlungen dieser fand Moore auch in den Ideen des amerikanischen Psychiaters, Autors und spirituellen Lehrers David R. Hawkins. In dessen Theorie zu den Bewusstseinssebenen findet sich ein ähnlicher Bezug zu den gleichen Farben und Tönen. Jedoch geht es bei ihm um die Heilung der Seele und weniger seines Körpers.

Sabine Moores Ziel ist es, diese Theorien zu erforschen und spürbar zu machen. Dazu bündelte sie die Ergebnisse ihrer Recherche in dem sie farbige Stühle mit Lautsprechern versah. Jeder dieser Lautsprecher gibt nur einen konstanten Ton von sich, nämlich den Ton, der der Farbe zugeordnet ist. Nach und nach wurde jeder der Lautsprecher in Betrieb genommen und die Besucher mit dem irritierenden Ergebnis konfrontiert.

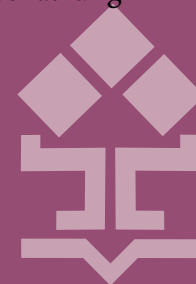
Das Zusammenwirken lässt ein gesteigertes Wohlbefinden der Besucher unwahrscheinlich erscheinen, letztlich bleibt es aber jedem Besucher der Installation selbst überlassen, über Wirksamkeit von Konzepten dieser Art zu reflektieren und eine eigene Einschätzung zu treffen.

Ein Video der Installation: <http://vimeo.com/108065935>

Mehr von Sabine Moore: <http://www.sabinemoore.lv>



Bild: Sabine Moore



Bewerbungszeit für den 9. Jahrgang

Die Bewerbungsphase für den 9. Jahrgang des Master-Studiengangs Internationales Medien- und Kulturmanagement an der Lettischen Kulturakademie in Riga beginnt in diesen Tagen. Studienbeginn ist der September 2015. Bereits jetzt sind ganz unaufgefordert die ersten Unterlagen von Studieninteressierten – auch im internationalen Kontext – eingegangen. Besonderes Interesse fand dabei die Möglichkeit, nicht nur für Kultur- und Medienberufe eine hochqualifizierte Perspektive zu erhalten, sondern auch ins Personal-, Marken-, oder Kommunikationsmanagement einsteigen zu können. Dies ist durch die spezielle Fächerkombination des internationalen Studiengangs gewährleistet. Die Analyse der ergriffenen Berufe ehemaliger Absolventen bestätigt das. Wer in seinem Freundeskreis potentielle Interessenten kennt, kann sie bereits jetzt ansprechen; sie würden vorrangig behandelt. Voraussetzung ist wie bisher ein Erststudium. Bewerbungsunterlagen – CV, Zeugnisse und Motivationsschreiben – an gpnebel@t-online.de

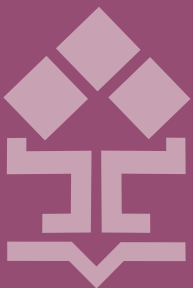
weitere Informationen: www.kulturmedien-riga.de

Lettisches Daina zur Weihnachtszeit

Simtu cepu kukulišu,
Ziemas svētku gaididama:
Simtiņš nāca danča bērnu
Ziemas svētku vakarā.

Hunderte von Brotlaibchen backe ich
Auf Weihnachten wartend
Hunderte tanzende Kinder
Kommen am Weihnachtsabend

Übersetzung: Aija Kaukule



Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

Vi.S.d.P.: Anke-Edith Borscheid

Redaktion: Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel, Anke-Edith Borscheid, Aija Kaukule

Gestaltung/Layout: Natalia Raaben

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Riga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

